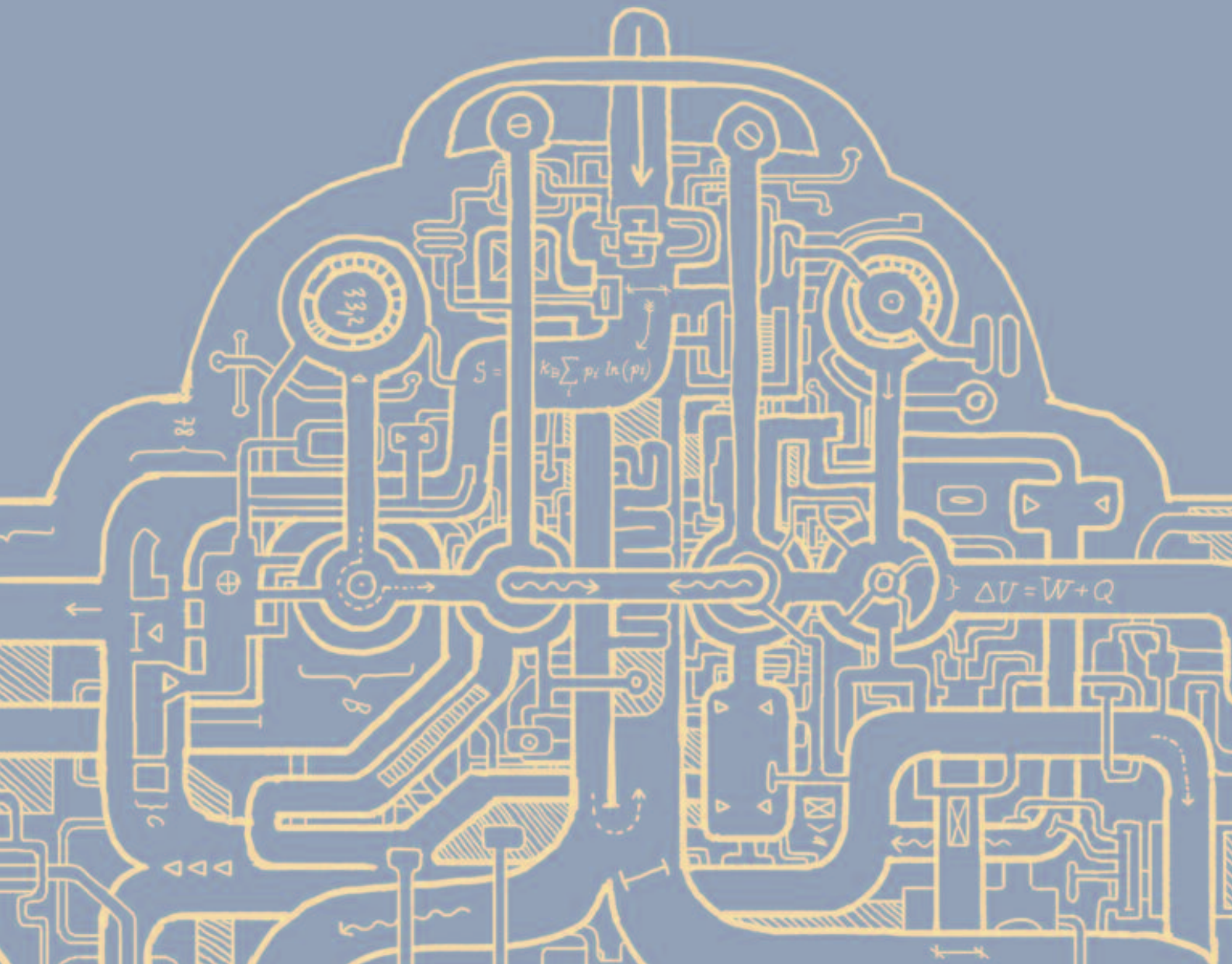


Frühjahr 2017

/ KLEVER / VERLAG



„Früher hat man über auffällige, exzentrische Menschen, gesagt: ‚Der gehört ins Panopticum!‘“



Die Feuerwerkswiese mauserte sich in den 1860ern zum bevorzugten Ort für Menagerien, die bald mit Kuriosa ergänzt wurden und so auch die Brücke zu „Menschenzoos“ schlagen: ab 1871 war dort ein „dickbäuchiger Tiroler“ zu sehen, der mit Seehunden und anderen Tieren auftrat. Karl Ratschka zeigt von 1875 bis 1878 seinen „Klein Schönbrunn“ genannten Tiergarten, und in Präuschers Panoptikum und Anatomischen Museum war ab 1880 ein Affentheater untergebracht. 1883 kam F. Kleeberg mit „Europas größter Menagerie“ in den Prater, Jean Baese brachte sein „Affen- und Elefantentheater“ aufs Pratergelände. Die Praterlegende Henriette Willardt führte als „Madame Senide“ Löwenshows vor, und die Ehlbecksche Menagerie bestand von 1886 bis 1889: Teile davon waren riskante Vorführungen mit Löwen, doch den Tierbändigern wurde schon damals von der Polizei verboten, ihre Köpfe in die Rachen der Wildkatzen zu stecken. Wie so oft im Prater, kam es auch bei den Tierschauen zu bizarren Ausformungen, und so wurde 1889 ein toter Wal auf der Feuerwerkswiese ausgestellt. Der Kadaver begann in der Junihitze rasch einen solchen Gestank zu verbreiten, dass die Gastgärten in der Umgebung leer blieben. Das Magistrat verfügte über die Entfernung des Riesen: Der Wal wurde in zwei Stücke zersägt und mit zwei Wagen von jeweils 18 Pferden weggezogen.

Der Wiener Prater im Spiegel der Zeiten

„Der Ballonfahrer Jean-Pierre Blanchard z.B. hat Tiere aus dem Heißluftballon geworfen: Hasen, Hamster, die er mit selbstgebaute Fallschirmen ausgestattet hat. Die meisten sind zerschellt, die Wiener haben sich amüsiert. Aber irgendwann wurde das doch nicht mehr gutgeheißen.“

Robert Kaldy-Karo

Der Wiener Prater ist eine Institution, sein Fundus an Geschichten legendär. Doch ändern die Kulissen über Jahrzehnte ihr Gesicht, verblasst auch die Erinnerung an das Leben hinter den Kulissen, auf den Schaubühnen, Wiesen und Etablissements. Kaum einer ist berufener, über den Prater im Spiegel der Zeiten zu erzählen, als Robert Kaldy-Karo, Direktor des Wiener Circus- und Clownmuseums. Der Autor Clemens Marschall hat bereits für die Wiener Zeitung eine Serie „Unbekannte Praterg'schichten“ verfasst. Vorliegende Publikation räumt mit Mängeln, Irrtümern und historischen Fehlern auf, die in Prater-Büchern bis heute kursieren.

Entstanden ist eine lebendige Kultur- und Sittengeschichte, bei der man mittels sieben detaillierter Landkarten, die die verschiedenen Bereiche des Vergnügungsgeländes beleuchten, erstmals den historischen Prater selbstständig durchwandern und herausfinden kann: Wo genau war Präuschers Panopticum? Wo und in welchem Umfang Venedig in Wien? Wo ist die Liliputanerstadt gestanden? Wo die Trennung zwischen Nobel- und Volksprater? In sieben Stationen geht man so – buchstäblich – der Seele des Wiener Praters einst und heute auf den Grund.



Robert Kaldy-Karo/Clemens Marschall

Der Wiener Prater

Eine Sozial- und Sittengeschichte

Mit zahlreichen Abbildungen

ca. 220 S. 17x24. Hardcover

25,-

Februar 2017

ISBN 978-3-903110-17-5



Robert Kaldy-Karo ist Direktor des Wiener Circus- und Clownmuseums und seit Jahrzehnten als Sammler und Archivar tätig. Der frühere Hauptbrandmeister bei der Wiener Berufsfeuerwehr ist seit vielen Jahren auch als Zauberer tätig und hat bereits einige Schriften und Bücher zur Geschichte der Zauber- und Unterhaltungskunst verfasst.

Clemens Marschall ist freier Journalist und Autor (u.a. für Ö1, Wiener Zeitung). 2007 hat er das Magazin *Rokko's Adventures* gegründet. Zuletzt publizierte er: *Avantgarde from Below. Transgressive Performance from Iggy Pop to Joe Coleman and GG Allin* bzw. mit dem Fotografen Klaus Pichler den Band *Golden Days Before They End* über die aussterbenden Wiener Beisln.

„Ich sitze in meinem Leben wie in einer brennenden Kutsche und lasse mich tunlichst an die Wand galoppieren.“



Für den Abt war die Sprache immer da, für Byron nur unter Tags, als Fortsetzung der „eigentlichen“ Grammatik mit anderen Mitteln. Weiß, Leintuch oder Papier, Konjugationen mit gutem Geruch, dem Geruch von Byrons Frauen, die der Mönch mit der Kunst der Grammatik nie und nimmer in Verbindung gebracht hätte. „Die Sprachen, die sprechen, aber sie schreien nicht“, sagte der Abt zu Byron. Den wiederum interessierte vor allem das Schreien der Sprache und der Geruch ihrer Haut, das Schwitzen beim Deklinieren, die schwarze Behaarung der Buchstaben beim Lesen. Der Abt wollte und konnte beim Sprechen seiner Sprache im Himmel schwimmen, Byron konnte nur auf dem weißen Leintuch oder dem weißen Papier in der Nacht aus dem Lesen ein Sprechen oder eben ein schönes Schreien oder Schreiben machen. Das war seine Reise in die Sprache hinein und durch sie hindurch – schwimmend.

Lord Byron schwimmt ins 21. Jahrhundert

„Lesen Sie dieses höchst kultivierte Nonsense-Buch. Es wird ihre Synapsen zum Glihen bringen und Sie die Welt aus der Perspektive von Deklination und Konjugation zur Kenntniss nehmen lassen. Grinsen erlaubt.“

Barbara Frischmuth

War Lord Byron ein Spion? Der Verdacht liegt nahe, denn nur Spione verwenden seltene Sprachen zur Verständigung. Das Altarmenische ist eine solche Sprache und bis heute in den höchsten Spionagenkreisen sehr beliebt. Byron hatte den Ehrgeiz, genau diese Sprache – mit mehr oder weniger Erfolg – in Venedig zu erlernen.

Die Grammatik war für ihn Konversation und Obsession zugleich, zwischen seiner Schwester und anderen Frauen seines Lebens, zwischen Mönchen und Duellanten. Auf der Suche nach Abenteuern, auf der Flucht vor der Langeweile...

Für Herbert Maurer ist Lord Byron eine Märchenfigur, in der sich unsere ungelebten oder ungelesenen Abenteuer spiegeln. Wie diese funktionieren und wie sie zu lesen sind ...? Byron, der Abenteurer wider Willen, Spion durch Zufall und Liebhaber seiner Sprachen, hat zur Lösung dieser Fragen einen Beitrag geleistet, vor allem im Schwimmen.



Herbert Maurer

Byron schwimmt und ertrinkt in seinem Zimmer

Roman

118 S. 12,5x18. Hardcover

17,-

Februar 2017

ISBN 978-3-903110-19-9

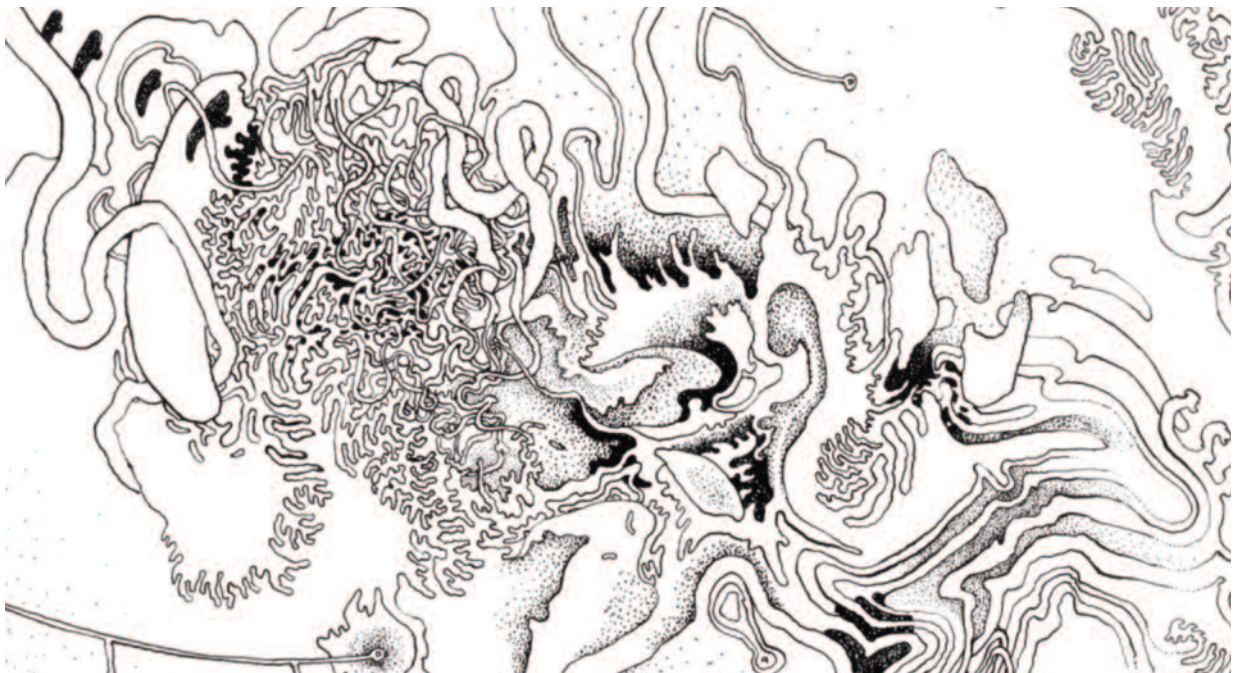


Foto: Gabriela Brandenstein



Herbert Maurer geb. 1965 in Wien, studierte Altphilologie, Theologie und Sprachwissenschaften in Wien, Venedig, Köln, Bilbao und Jerevan. Lebt als Schriftsteller und Übersetzer (Italienisch, Armenisch, Altgriechisch etc.) in Wien. Im Klever Verlag erschien 2015 sein Buch *Und Gott spricht Armenisch*.

„Wo wir keinen Unterschied machen, macht die Natur erst recht keinen.“



*„Viele Menschen denken, wir hätten die Sprache erfunden.
In dieser irren Annahme liegt die Ursache unserer ganzen Misere.“*
(Aus der Vorrede)

*„Die Geburt der Kartographie ist die Entdeckung des Unwesentlichen.
Die realen Verhältnisse ereignen sich im Maßstab 1:1, aber das ist freilich relativ.“*
(Aus: Kartographie)

*„Das meiste darin freilich ist Staub, Gas, dunkle Materie – Dampfplauderei.
Und doch hängt das ganze Ding in einer gewissen Logik zusammen, durch die
Gravitation fest in seine Gestalt gezwungen.“*
(Aus: Gravitation)

*„Ein Mann hing im Absteigen auf seinem Fahrrad, ein vom Trottoir hüpfendes
Kind levitierte 30 Zentimeter über der Erde, gegen alle Gravitation. Ein Greis
hatte seinem Hund einen Ball geworfen; er schwebte wie ein magisch gehaltenes
Tennisgestirn am violett sich einfärbenden Abendhimmel.“*
(Aus: Anatomie)

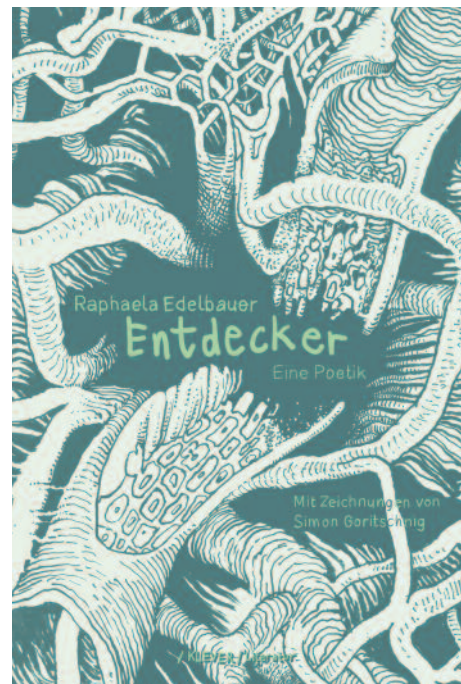
Naturkunde? – Phantastische Literatur!

*„Inwiefern funktionieren Texte animalisch?
Ist in der Literatur the map auch the territory?
Kann man aus sprachlichen Kleinstteilen ebenso
Legierungen bilden wie aus ausgekochten
Mineralien? Was macht die wissenschaftliche
Erkenntnis, dass es keine lineare Zeit gibt, mit
dem Erzählen selbst?“*

„Entdecker“ ist eine tollkühne Poetik aus der Synthese von Sprache und Naturwissenschaft. Jeder der sechs Teile – „Mikroorganismen“ (Bestiarium), „Minerale“, „Geologie“ (Kartografie), „Gravitation“, „Aggregatzustände“, „Zeit“ – verfolgt einen anderen Ansatz und doch sind alle untereinander organisch verbunden.

Raphaela Edelbauer versucht mit ihrem Prosadebut nichts Geringeres, als unserer Naturgeschichte der Neuzeit, mitsamt ihrer Systematik, Kombinatorik und Logik, ihrer eigene, poetische Logik entgegenzusetzen und mit den Mitteln der Sprache auszuhebeln.

Eine phantastische Bild-Text-Expedition durch die Wirrnisse der Erdgeschichten: Mit zahlreichen Illustrationen von Simon Goritschnig.



Raphaela Edelbauer

Entdecker

Illustrationen von Simon Goritschnig

176 S. 14,8x21. Hardcover

22,-

Februar 2017

ISBN 978-3-903110-13-7



Raphaela Edelbauer, geb. 1990 in Wien, studierte Sprachkunst an der Univ. für Angewandte Kunst unter Robert Schindel, seit 2012 Philosophie an der Universität Wien. Interesse am Vergleich natürlicher und künstlicher Sprache und Kritik des Reduktionismus. Seit 2009 Publikationen in Literaturzeitschriften. „Entdecker“ ist ihre erste Buchpublikation.

Simon Goritschnig, geb. 1988 in Klagenfurt, lebt seit 2008 in Wien, studierte Grafik/ Druckgrafik an der Univ. für Angewandte Kunst Wien. In seiner künstlerischen Arbeit versucht er sein Interesse für Philosophie, Biologie und Psychologie mit möglichst freien Gestaltungsformen zu überschneiden, wobei die Zeichnung zumeist den Ausgangspunkt darstellt. www.simongoritschnig.com

„Die Wirklichkeit ist nicht zu fassen.“

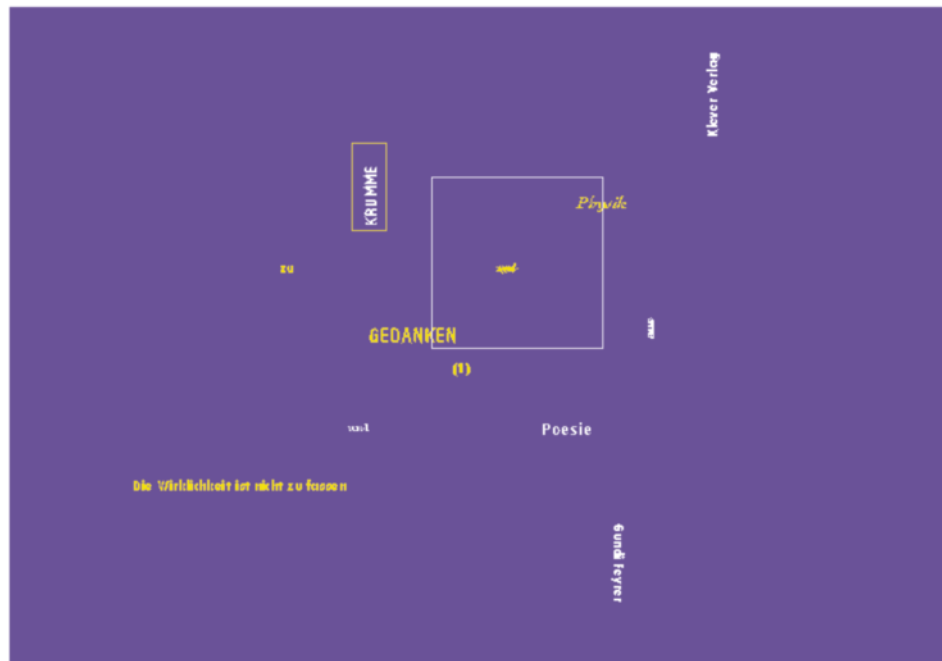
„Ich bin eine Amateurin, eine Verliebte, die in die Physik verliebt ist, mindestens seit der Abiturklasse, in der uns der Physiklehrer an der Tafel bewies, dass $1+1 = 3$ ist. Das ist zwar noch keine Physik, aber die Mathematik ist ja ihr Werkzeug. So fing es jedenfalls an oder vielleicht sogar früher, als ich als Kind die teuren Kissen im Wohnzimmer mit der Schere aufgeschnitten hatte, um zu sehen, was ‚da drinnen‘ ist.“

Gundi Feyrer

„Die Zeit, gerinnt zu dem was man tut und denkt. Das Leben ein kleiner See der auf der Stelle schwappt, brodelt, dann wieder still daliegt. Und alles zur selben ‚Zeit‘, alles auf einmal und doch hintereinander. Immer wieder befindet man sich im selben Jetzt, in diesem Moment, der so anders oder so nicht-anders ist, als die, die man erinnert. Immer erinnert man aus diesem Jetzt heraus, gräbt sich durch verschiedene Rinnen, durch die die Erlebnisse hindurchrinnen und tröpfeln, um irgendwann stehenzubleiben, zu gerinnen. Eben zu diesem Moment. Immer erinnert man von ‚dort‘ heraus und dann schwappt der ganze kleine See, in den man selbst als Stein geworfen wird und man die Ringe, die kreisförmigen Wellen, die sich nach aussen hin ausbreiten und irgendwann verschwinden auch noch selber ist – genauso wie der ganze kleine See. Natürlich.“

Man kann nichts festhalten, alles ist längst wieder weg. Meine Wahn-Idee, im Moment des Erlebens ‚mit-zu-schreiben‘ geht nicht. Höchstens mit einer Kamera, die einem dauernd auf der Stirn sitzt. Aber das – als ewig-lange Bilderfolge – wäre viel zu langweilig, denn was hier fehlte, wären die Gedanken, die einem dazu später, wenn man es aufschreibt, dazu kommen. Es lebe die Verzögerung!“

Aus und zu Physik und Poesie



Alles beginnt mit dem Zufall, der in der Quantenphysik eine fundamentale Rolle spielt, da diese aller kleinsten Teilchen, um die es geht, vor allem vom Zufall „gelenkt“ werden – als Startschuss sowie Wegbeleuchter zugleich.

Wieso ist das alles da und wieso sind wir mit allem verzahnt, und wieso sieht das alles immer gleich aus? Das Korsett der Sprache legt unser Denken fest und schnürt dem zu Sagenden die Luft ab. In der Quantenphysik ist man konfrontiert mit Prozessen und Beobachtungen, die unserem Verstand zuwiderlaufen, mit der gewohnten Sprache nicht mehr zu sagen sind: Sobald man sie benennt, ergeben sie nicht mehr das, was man unter Sinn versteht.

Dieses „Nicht-Buch“ ist eine Zeit-Schrift, eine Ré-Vue, in der Zitate, Sätze von Physikern, Künstlern, Philosophen sowie eigene Texte etc. gesammelt wurden. Die Zitate und Texte sind grafisch eingestreut, um das Feld der „Erkundungen“ wie Straßenlaternen zu beleuchten und so wieder Platz zu schaffen für neue und andere Bezüge. Manches ist nur angeschnitten, als Parkbank zum Vor-sich-hin-Denken stengelassen.

Gundi Feyrer

Krumme Gedanken

Aus und zu Physik und Poesie

84 S. A4 Querformat. Broschur

20,-

Februar 2017

ISBN 978-3-903110-14-4



Foto: Klever Verlag

Gundi Feyrer, geb. 1956 in Heilbronn, Steinmetz-Ausbildung in Freiburg, Studium d. Bildhauerei an Kunstakademie München, Freie Kunst an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg bei Franz-E. Walther, Tomas Schmit, Gerhard Rühm. Seit 1980 Materialbücher, Zeichnung, Trickfilme, Hörspiele, Theaterstücke, Übersetzungen, Aufführungen mit Wort, Bild und Ton. Künstlereditionen sowie poetische Prosa. Lebt zurzeit in Wien und Málaga.

„Wir versprechen nichts Falsches. Aus Seilbahnen winken noch immer Frauen und Kinder.“



„Seit Jahren irren wir in unseren Körpern umher, ständig wechseln die Richtungen der Wegzeiger, aus Norden wird Süden, aus Osten Westen, so dass wir es aufgeben, uns nach ihnen zu richten. Halten wir für einen Moment inne, verändert sich unter unseren Füßen der Boden, wird Meer, wird zerklüfteter Fels, dann Wüste, in der einsam ein Schlauchboot schaukelt. Sofort springen wir hinein und rudern Sand, rudern, bis wir bemerken, dass es kein Vorwärtskommen gibt – aber wir wollen doch weiter, und wir springen aus dem Schlauchboot und landen in den Strudeln unserer Blutbahnen, die uns begleiten und von denen wir jetzt mitgerissen werden. Wir prallen mit den Köpfen an die eigenen Herzwände, werden vom vorbeiströmenden Blut mitgezogen, wirbeln nach oben, nach unten, vorbei an allen Organen, die ihre Arbeit nicht unterbrechen.“

Journal der Heimsuchungen

„Ich schreibe euch, um mitzuteilen, dass mir traurig zumute ist, weil es mir unbegreiflicherweise nicht gelungen ist, die Hand auszustrecken, um eine Kaffeetasse zum Mund zu führen. Ich weiß jetzt, dass auch ich sterben werde. Trotzdem stehe ich auf und gehe in den Garten. Ich mache Schritte, halte meinen Oberkörper gerade und schwenke beim Gehen die Arme vor und zurück. Das erleichtert das Vorwärtskommen. Natürlich hebe ich irgendwann die Augen, und genau in diesem Augenblick sehe ich den blühenden Haselnussstrauch, in dem etwas strahlend weiß schimmert, und als ich näherkomme, erkenne ich einen schlafenden Schwan.“

„Ihr solltet euch nicht auf ein Zweitleben verlassen und dass die Länder auf den Sternen ihre Namen behalten werden.“ So die Warnung des „Einheimischen“, der in Günther Kaips Journal der Heimsuchungen die Ankommenden an ihre Geschichte erinnert, in der sie mitspielen können. Aber: „Nur die wenigstens können sich daran erinnern, dass sie in der Geschichte mitspielen, die direkt in die Endlosschleife in ihrem Hirn mündet, tausendfach verfeinert, ein sich ständig erweiterndes Kreuzworträtsel, gewichtslos, nicht fassbar.“

Ankerplätze verzeichnen Orte, an denen wir uns verankern könnten. Eine gewisse Rolle spielen dabei der Einheimische, die Masseurin, der Frisör und der Nachbar im Garten, mit dem Gewehr im Anschlag ... Erzählt wird die Geschichte unserer Ankunft als Versinken im Tag.



Günther Kaip

Ankerplätze

Ein Journal

144 S. 12,5x18. Klappenbr.

16,-

Februar 2017

ISBN 978-3-903110-16-8



Foto: Karl Schlager

Günther Kaip, geb. 1960 in Linz, nach diversen Jobs 1980 Übersiedlung nach Wien, wo er seit 1991 als freier Autor lebt. Er schreibt lyrische Prosa für Erwachsene (häufig in Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern) und poetische Geschichten für Kinder. **Im Klever Verlag: *Im Fluss* (2008). *Im Fahrtwind* (2010). *Im Rhythmus der Räume* (2012). *Kiesel. Gedichte* (2014).**

„ich muss vollkommen hineinschaun in das schwarze und unbekannte“



Ich schnappe ein Buch von einem Büchertisch – „The Adding Machine“ – und renne gegen einen ausgestreckten Arm. Der mir den Weg versperrt, ist Allen Ginsberg. „Hier ist die Reihe aus“, sagt er, „Bill wird schon müde.“ „Hallo“, sage ich, „Weißt du noch, Wien 1980?“ Seine Augen rotieren nach allen Seiten.

„Ah, ja, du warst ...“ Er verwechselt mich mit irgendwem und schubst mich weiter. Burroughs hat eine Zeitlang in Wien Medizin studiert und war, wie es heißt, Stammgast im „Alt-Wien“.

„Good afternoon, Mr. Burroughs. I'm Christian Loidl from Vienna.“ Er nickt, drückt mir die Hand und grinst, nein, lächelt: ein britisches Gentleman-Lächeln, durchtriebener, hintergründiger, feiner als die Maske, die ich aus Filmen kenne.

Die Augen strahlend blaugrau, die durchdringendsten, in die ich je geschaut habe: nicht unfreundlich, eher sachlich-amüsiert. Das Gesicht mehr Schädel als Fleisch, das Haar nur mehr Flaum. Seine Haltung – aufrecht und zerbrechlich – läßt keinen Zweifel, daß er den Kontaktmann zum Drüben längst hinter sich stehen spürt. Stimmt: er sollte sich nicht strapazieren.

„Sie sind also Student hier“, sagt Burroughs. „Nein, nur ein Zufall.“ Er lacht. Ich beschließe, bei nächster Gelegenheit Burroughs-Student zu werden.

Gesammelte Prosa aus dem Nachlass

„Am Anfang meiner Arbeit stand das Gefühl, ein Tonbandgerät für die Stimmen der Zeit zu sein, sie aufzufangen und in neue Zusammenhänge zu bringen.“

Christian Loidl, „Rede zur Wortlust“

Christian Loidl, bedeutender österreichischer Poet und Performer, wird in diesem Sammelband als Prosaautor vorgestellt, als Verfasser von Feuilletons, Radiofeatures und Reportagen. Die Texte aus dem Nachlass erzählen von Reisen und von Begegnungen: Vilnius, Medellín, Struga, Rom, Amsterdam, Wien. Poesie als Sand im Getriebe, Anarchie und Humor als Gegengift angesichts autoritärer Tendenzen in der Gesellschaft. Poetischen Notationen von Träumen folgen Notizen über das eigene Schreiben und Geschichten aus der „Jack Kerouac School of Disembodied Poetics“ in Boulder/Colorado, wo Loidl 1988 und 1990 „in die Schule der Beat-Poeten“ gegangen ist. Den Abschluss der Sammlung bilden „Schamanische Reisen“ in die Ober- und Unterwelt.



Christian Loidl

Magie im sinnlosen Universum

Gesammelte Prosa aus dem Nachlass

Hrsg. von Eva Lavric

394 S. 13,7x21. Hardcover

26,-

ISBN 978-3-902665-18-2



Christian Loidl, geb. 1957 in Linz, gest. 2001 in Wien, lebte nach dem Studium der Germanistik und Psychologie in Wien. Beiträge für den Rundfunk, Feuilletons, Lyrik und Prosa. Zusammenarbeit mit Musikern. Mitinitiator der „Schule für Dichtung“ in Wien 1992. Teilnahme an zahlreichen internationalen Lyrikfestivals (Struga, Vilnius, Medellín...). Im **Klever Verlag**: *Christian Loidl. Gesammelte Lyrik*. Hrsg. von Eva Lavric (2011).

Jubiläumsausgabe der Zeitschrift „Idiome“!



Florian Neuner / Ralph Klever (Hg.)
Idiome. Hefte für Neue Prosa Nr. 10
ca. 150 S. 27x21. Broschur
15,-
ISBN 978-3-902665-15-1



„Wie weit eine produktive ästhetische Renitenz gehen kann, dokumentiert mal wieder die aktuelle Nummer der Zeitschrift ‚Idiome‘.“

Michael Braun, Saarländischer Rundfunk

Für die Jubiläumsausgabe haben Lisa Spalt und Florian Neuner Autoren und bildende Künstler dazu eingeladen, sich gemeinsam an Begriffen wie Beliebigkeit, Vergessenheit, Zufall oder Schlaf abzuarbeiten. Der Einladung gefolgt sind u. a. Tone Avenstroup, Ann Cotten, Sabine Hassinger, Katarina Holländer, Urs Jaeggi, Dieter Sperl und Christian Steinbacher auf der Seite der Literatur und Künstler wie Elisa Andessner, Walter Ebenhofer, Mary Fernety, Christian Hutzinger, Toni Kleinercher, Catherine Ludwig und Otto Saxinger.

Außerdem bietet das neue Heft unveröffentlichte Texte von Marc Adrian, grundsätzliche Überlegungen zum Gattungsbegriff Prosa von Sebastian Kiefer, einen Vortrag über Peter Weiss von Friederike Kretzen und Texte von Lucas Cejpek, Walter Pilar und Ronald Pohl.

Der Klever Verlag wird im Rahmen der Kunstförderung des Bundeskanzleramts unterstützt.
Fotos: Shutterstock

BACKLIST – ESSAY



Richard Schubert
Karl Kraus. 30 und
drei Anstiftungen
250 S. 14,8x21. Broschur
22,-
ISBN 978-3-903110-11-3

„Richard Schubert hat das facettenhafte Denken Karl Kraus bis in die letzten Winkel hinein reflektiert, und herausgekommen ist ein Buch, das die zahlreichen Meinungen über Karl Kraus nicht bloß reproduziert, sondern den Autor gegen seine Bewunderer wie Kritiker kenntnisreich verteidigt.“

Klaus Bittermann, taz

„An Richard Schuberts Essay sollten Kraus-Leser aller Grade, also auch diejenigen, die das eine oder andere Zitat daran denken lässt, es mit diesem Autor einmal versuchen zu wollen, nicht vorbeigehen.“

Helmut Mayer, Frankfurter Allgemeine Zeitung

„Schubert ist einer, den man mit Gewinn liest, wenn man nicht gerade selbst von ihm untergebuttert wird; aber das trifft ja nur auf den kleinsten Teil seines Publikums zu.“

Armin Thurnher, Falter



Leopold Federmair
Musils langer Schatten
210 S. 13,7x21. Broschur
22,-
ISBN 978-3-903110-08-3

„Federmair empfiehlt die Musil-Lektüre nicht aus ‚kakanischer‘ Nostalgie. Ihm liegt mehr an einem genauen Verständnis der Seele des postmodernen ‚Möglichkeitsmenschen‘. Menschen ohne Eigenschaften seien, so Federmair, derzeit häufiger zu finden als zu Musils Lebzeiten.“

Hermann Schlösser, Wiener Zeitung

„Doch nicht nur Musil widmet Federmair sich, sondern auch dessen Schatten – wie wäre die Gegenwart mit Musil zu denken, wie hilfreich ist, was dessen Texte lehren, der Intelligenz des 21. Jahrhunderts? Das Ergebnis ist ein ungemein fesselnder Band, kenntnisreich, brillant formuliert – und streitbar, ohne Ungerechtigkeit kommt keine Seite aus, doch jede davon hat Witz und ist begründet.“

Martin A. Hainz, Fixpoetry

KLEVER VERLAG

www.klever-verlag.com

*„Wenn wir lesen, wollen wir meist bloß beschäftigt sein,
wollen reisen, wandern, mit ausgewählten Geschichten oder Gedanken,
uns aus der Gegenwart fortbewegen, uns aufregen und erregen.“*

Dieter Sperl, Have a Nice Trip

Klever Verlag

Hochstettergasse 4/1
A-1020 Wien
T/F +43 +1 +522 10 43
E-Mail: office@klever-verlag.com
www.klever-verlag.com
Verleger: Ralph Klever
Grafik: Eduard Mang

Auslieferung Österreich

Dr. Franz Hain Verlagsauslieferungen GmbH
Dr.-Otto-Neurath-Gasse 5
A -1220 Wien
T +43 +1 28 2 6 5 65 DW: 77
F +43 +1 28 2 5 2 82
E-Mail: bestell@hain.at

Verlagsvertretung Österreich

Elisabeth Anintah-Hirt
Türkenstraße 29/7
A-1090 Wien
T +43 +1 319 18 42
F +43 +1 317 38 10
E-Mail: anintah@msn.com

Verlagsvertretung Schweiz

Mediendienst & Buchservice
Urs Heinz Aerni
Schützenrain 5
CH-8047 Zürich
T +41 +76 45 45 279

Auslieferung Deutschland

GVA Göttingen
Postfach 2021
D-37010 Göttingen
T +49 +551 48 71 77
F +49 +551 413 92
E-Mail: bestellungen@gva-verlage.de

Verlagsvertretung Deutschland

*Bremen, Hamburg, Niedersachsen,
Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein*
Christiane Krause, c/o büro indiebook
krause@buero-indiebook.de

*Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg,
Berlin, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen*
Robert Nuber
Paul-Lincke-Ufer 33
D-10999 Berlin
Tel.: 0049 0) 30 618 122 6
robert.nuber@snafu.de

*Rheinland-Pfalz, Saarland,
Baden-Württemberg, Bayern*
Michel Theis
c/o büro indiebook
Bothmerstr. 21
80634 München
Fon: +49.89.12284704
Fax: +49.89.12284705
theis@buero-indiebook.de

Vertreterbüro indiebook:

Bothmerstr. 21
80634 München
T +49.89.12284704
F +49.89.12284705
www.buero-indiebook.de

